



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Denkmale des Landes Paderborn

Ferdinand <II., Paderborn, Bischof>

Paderborn, 1844

Lügde an der Emmer

urn:nbn:de:hbz:466:1-9397

Lügde an der Emmer.

Dem Andenken heilig.

Hier, wo Luda¹, die alte Stadt, an des freundlichen Ufers
 Rand sich erhebt, und der Fluß Umbra² die Fluren durchirrt,
 Hat der Ambrone³ gewohnt, den einst die cimbrische⁴ Kriegswuth
 zog, als Genossen des Kampfs, hin zu der Waffen Gewalt.
 Ihm dann folgte Armin's⁵ Geschlecht, das in nahe gelegner
 Feste mit kräftiger Hand hielt das Cherusker-Panier.
 Karl⁶ besuchte dann jährlich, nach frommer Sitte, das Dpfer,
 Und mit Demuth verehrt' er in der Krippe den Gott.
 Als er des Krieges Blize bei Schidroburg⁷ auf die Sachsen
 Schleuderte, schlug hierselbst fränkisches Lager er auf.
 Dieses gewährt' einst Ruhm; doch mit verherrlicht Luda
 Jago die Duelle⁸ des Heils, nah' ihr und rühmlich bekannt.

Ferdinand, durch Gottes und des Apostolischen Stuhles Gnade
 Bischof von Paderborn, Coadjutor von Münster, des heiligen Römischen
 Reichs Fürst, Graf von Pyrmont und Freiherr von Fürstenberg, weihte
 Lügde, an der Emmer, dem sehr alten Sitze der Ambroner und Cherus-
 ker, berühmt durch das Feldlager Karls des Großen, in welchem er im
 Jahre 784 das Weihnachtsfest feierte, und durch die Nähe des Pyrmon-
 ter Sauerbrunnens, dieses Denkmal.

Geschichtliche Erläuterungen.

1. Johann Viderit erdichtet in seiner Lippischen Chronik (S. 205), Lude oder Lügde sei von Karl d. Gr., der dort ein Lager absteckte, nach der Aehnlichkeit Lion's (Lugdunum's) in Gallien, das sächsische Lugdunum genannt worden. Zu dieser Fabel fügte Seiler in der handschriftlichen Chronik von Pyrmont (R. 20) einen anderen gleich unzuverlässigen Ursprung des Namens. Den eigentlichen Namen liefert uns das Leben Karls d. Gr. bei Pithäus, wo es der Flecken Lude genannt wird; in den Jahrbüchern des Canisius wird dieser Name Lutundi, und bei Regino zum Jahre 784 corrumpt Linhidi statt Lihudi gelesen. Der alte Name zur Zeit des Paderbornischen Bischofs Immad, der im J. 1052 zu regieren anfing, und im J. 1076 starb, hat sich bis jetzt behauptet. Das bezeugen alte Schriften, die also melden: „Kund sei Allen, sowohl Zukünftigen als Gegenwärtigen, wie Wirinbert mit Einverständnis und Billigung Bovo's, seines Sohnes, als rechtmäßigsten Erben, zwei Höfe in dem Gau Thietmelli, und in dem Flecken Aldenthorpe 40 Morgen, und 10 Morgen in Kemikenshusen, und überdies die Hälfte eines gewissen Wäldchens in Benzenberge der h. Paderbornischen Kirche, und dem Herrn und ehrwürdigen Bischof Immad zu Paderborn, zum Eigenthume übergeben, vermacht und überlassen hat, dergestalt nämlich, daß vorbesagter Bischof Immad die drei Villen Ddistorpe, Lavenhusun, Thesperri für die Kirche, welche in Ddistorpe liegt und geweiht ist, bestimme, und zur Termination mit bischöflichem Banne bestimme. Damit die Uebereinkunft fester, zuverlässiger und unumstößbarer verbleibe, hat derselbe Wirinbert der Kirche in Liutthi (Lügde) und dem Priester Widikind, aus dessen Pfarrei die drei besagten Villen genommen sind, unter dessen Einstimmung und Billigung ein Gut in Abbenbrocke zum Eigenthume übergeben und geschenkt. Wenn nun der vorbesagte Bischof oder irgend einer seiner Nachkommen diese Bestimmung zu nichte machen, und die genannten Villen wegnehmen wollte; so soll Wirinbert oder sein Erbe die freie Macht

haben, das Seinige wieder zurück zu nehmen, oder damit nach Belieben zu verfahren. Zeugen sind: Bernhard, Ibo,“ u. s. w. In der Folge, bei der Eintheilung der Archidiaconal-Sitze, welche unter Bernard IV., Bischof von Paderborn, in der ganzen Diöcese veranstaltet wurde, wird es Lugethe genannt.

So viel man aus den schriftlichen Denkmalen schließen kann, waren die ersten Herren dieser Stadt Grafen von Hallermundt, und dann die edelen Herren von Homburg, von welchen Werner, der Edelherr von Homburg, im Jahre 1003 seine Tochter Adelheide dem Grafen Sigefrid von Eberstein zur Gattin gab, und Lügde als Mitgift versprach. Die Ebersteine haben es lange Zeit besessen. Graf Albert von Eberstein, der tief in Schulden steckte, bot es im Jahre 1212 zuerst dem Abt von Corvey an; aber weil man angeblich aus Schläfrigkeit nicht darauf einging, verkaufte er es dem Bischöfe von Paderborn ¹⁾. Uebrigens erhoben sich bald nachher heftige und langwierige Streitigkeiten um die Grafschaft Pyrmont und um die Präfectur Lügde mit den Grafen von Spiegelberg, von Lippe, von Gleichen und von Waldeck, welche auf beiden Seiten viel Blut, sehr viele Verluste und Kosten zur Folge hatten. Endlich wurden sie im Jahre 1668 glücklich geschlichtet und ruhen jetzt, nachdem die Nachfolge der Paderbornischen Kirche in der Grafschaft Pyrmont festgestellt und die ganze Jurisdiktion des Lügder Gebietes derselben zugeschrieben worden ist.

2. Die große Emmer (Emmera), um sie von der kleinen Emmer zu unterscheiden, die nicht weit von der Stadt Münster in die Werse mündet, wird sie so genannt zum Jahre 784 von Astronomus bei Neuber, von dem Verfasser des Lebens Karls d. Gr. bei Pithäus, von Adelmus, von dem Verfasser der fränkischen Jahrbücher bei Canisius, von Regino und von Poeta Anonymus. Die Anwohner nennen sie die Emmer, welche an dem Fuße des Teutoburger Waldes bei dem Dorfe Langeland in der Paderbornischen Diöcese, entspringt, bei Steinheim, Schieder,

¹⁾ Joan. Seiler. in Chron. Pyrmont. Ms. c. 21 et 22.

Lügde und dem Pyrmonter Schlosse vorbeifließt und sich in die Weser ergießt.

3. Andere mögen die Ambronon an andere Länderküsten versetzen, wir geben ihnen, mit Reiner Reinecke in seinem Commentar über den Ursprung der Myser und mit Joh. Pederit in der Eypischen Chronik ²⁾, ihren Wohnsitz an unserer Emmer, und sind der Meinung, daß sie nach der Ambra (Emmer) benannt worden sind.

4. Florus ³⁾ und so viele des Cimbrischen Krieges gedacht haben, machen die Teutonen zu Genossen der in Italien einfallenden Cimbern. Die Teutonen, welche den an der Emmer wohnenden Ambronon benachbart waren, mochten, da sie in der Diöcese Paderborn und in der Grafschaft Lippe die Teutoburg und den Teutoburger Wald inne gehabt und mit ihrem Namen beschenkt haben, die Ambronon leicht zur Theilnahme an diesem Kriege fortreißen, um mit vereinten Kräften einen Einfall in Italien zu machen. Diese Ambronon also schlugen, während die Cimbern durch Noricum Italien angriffen, seitwärts nach Gallien ihren Weg ein, in der Absicht, zugleich mit den Teutonen in einer andern Richtung einzubrechen. Aber nach dem Zeugnisse Plutarch's im Marius wurden sie an der Druence, unfern Aquä Sertiä, welches die Teutonen inne hatten, von Marius vernichtet, da sie allein den Cäpio, und darauf den Consul Manlius, zugleich mit dem römischen Heere, schon zuvor geschlagen hatten.

5. Ueber die Gewohnheit der alten Deutschen, leicht und häufig den Boden zu wechseln, und über die Ursachen, warum sie Dieses thaten, schreibt Strabo ⁴⁾ also: „Allen, welche in jenen Gegenden leben, ist es Sitte, leicht und bereitwillig die Wohnstätte zu wechseln, wegen der Dürftigkeit des Unterhalts, und weil sie weder den Acker bauen, noch Früchte aufheben. Sie wohnen in Hütten, die in ihrer Anlage nur auf Einen Tag berechnet sind. Speisen von Thieren haben sie in sehr großer Menge, wie auch die Nomaden,

²⁾ Part. 1. c. 6. ³⁾ L. 3. c. 3. ⁴⁾ L. 7.

diesen ahmen sie auch nach, indem sie das Ihrige auf Wagen laden und leicht mit ihrem Viehe abziehen, wohin es ihnen gefällt.“ „Daher,“ sagt Seneca über die Tröstung an Helvidia, „wird man kaum ein Land finden, welches noch Einheimische bebauen; Alles ist vermischt und fremd. Der Eine folgte Diesem, der Andere Jenem nach. Dieser wünschte, was einem Andern zum Ekel war. Der wurde wieder von da verjagt, von wo er (Anderer) vertrieben hatte.“ —

So wanderten in die Wohnsitz der Ambronnen an der Emmer Cherusker ein, welche, wie oben ⁵⁾, in den Notizen zu der Varianschen Niederlage, aus Dio gezeigt worden ist, auch diesseits der Weser gewohnt haben. Das erhellet nicht minder aus dem 55sten Buche der Geschichte desselben: „Drusus sei in das Gebiet der Catten gerückt und bis nach dem Suever-Lande vorgedrungen. Von da habe er eine Schwenkung gemacht in das Gebiet der Cherusker, und sei, über die Weser schreitend, bis zur Elbe vorgedrungen, indem er Alles verwüstete.“ Auch Winkelmann sagt in seiner Kenntniß ⁶⁾ des alten Westphalen: „Es ist kein Zweifel, daß Armin hier seinen Wohnsitz gehabt habe; denn es sind noch Ueberbleibsel der Burg, die Harmesborg nach Arminius genannt, bei Schieder, nach der Stadt Lügde hin, vorhanden ⁷⁾. Wenigstens hat die Burg selbst, welche gemeinlich Hermingsburg genannt wird, obschon zerstört, auf einem sehr hohen Berge, bei einer zum Kriege sehr günstigen Lage, noch Spuren eines alten Festungswerkes aufzuweisen, und rühmt sich des Namens Armin's, der in ihr, beim Abzuge der Römer, und nach Verjagung Marbod's, wie Tacitus ⁸⁾ bezeugt, „bei seinem Trachten nach dem Throne,“ der ihm widerstrebenden Freiheit der Volksfreunde gleichsam einen Zügel angelegt haben soll. Daß diese Burg ⁹⁾ von Karl d. Gr. zerstört worden sei, erwähnt

⁵⁾ §. 15. ex Dione l. 54. ⁶⁾ L. 1. c. 8. n. 105. ⁷⁾ Vid. Ann. Stangev. l. 1. Pid. in Chron. Lipp. ⁸⁾ L. 2. Ann.

⁹⁾ Nach Ch. Klostermeyer (s. dessen Schrift: „Wo Hermann den Varus schlug.“ Lemgo 1822) wurde die genannte Burg von Hermann, Grafen von Schwalenberg, im 12. Jahrhundert erbaut und benannt.

Joh. Seiler in der handschriftlichen Pyrmonter Chronik⁹⁾; Piderit aber spricht in der Lippischen Chronik¹⁰⁾ die falsche Meinung aus, an dieser Stelle habe die sächsische Irmensäule und Heresburg gestanden, welche man doch an der Diemel suchen mußte.

6. Dieses ist in dem Leben Karls d. Gr. bei Pithäus (S. 31) erzählt: „Der König Karl faßte den Entschluß, zur Winterzeit in Sachsen zuzubringen, und feierte Weihnachten in Sidrioburg (sonst Sknidnosburg in dem Gau Baiyawage, in der Villa Luidi) an dem Flusse Emmer. Von da zog er ab, und kam nach Rehme.“ Die Jahrbücher der Franken bei Canisius: „Dort faßte der Herr König mit den Franken den Entschluß, abermals zur Winterzeit einen Zug nach Sachsen zu machen, welches auch so geschah; und er feierte das Geburtsfest des Herrn neben Sidrioburg, in dem Gau Wazzagani an dem Flusse Emmer, in der Villa Lutundi.“ Regino im Chronicon zum Jahre 784: „Der König zog daher seine Getreuen zu Rathe, und als die Zeit des Winters wieder eingetreten war, zog er nach Sachsen, und feierte das Geburtsfest des Herrn neben Richrisburg Wizzugani, an dem Emmerflusse, in der Villa, welche Linhidi (Lügde) heißt.“

7. So ward vordem Schier oder Alt-Schieder, ein Ort in der Grafschaft Swalenberg, jetzt Lippe, der zwischen Steinheim und Lügde liegt, genannt. Der Benedictiner Adelmus zum Jahre 784: „Der König scharte sein Heer wieder zusammen, und zog nach Sachsen. Er feierte im Lager, an dem Emmerflusse, in dem Gau Huthagoe, neben der sächsischen Feste, die Skidroborg heißt, das Geburtsfest des Herrn, und zog verheerend zu dem Orte mit Namen Reme, wo die Weser und Werre zusammenfließen. Dasselbe erwähnt Astronomus bei Neuberus. Poeta Anonymus zum Jahre 784:

„Dahin trachtend nun, nahm er am Emmerflusse sein Lager,
Wo sich erhebt die Feste, die Skideronburg man benennet.“

⁹⁾ Cap. 19. ¹⁰⁾ Part. 2. p. 206.

Auch gründete Karl d. Gr. hier eine Cathedral-Kirche, welche jedoch nachher durch die Sachsen Bruno und Tanquard nach Ballersleben, und von da durch Heinrich I. nach Brose, einer Stadt in Nordthüringen, und endlich durch Otto den Großen im Jahre 967 nach Magdeburg verlegt worden ist. Dieses bezeugt die von Meibom herausgegebene Mindener Chronik, Heinrich von Herford, Johann von Essen, Roleving in dem Buche vom Lobe des alten Sachsen, Hartmann Scheidel in der Chronik und in der Beschreibung Magdeburgs, Piderit in der Lippischen Chronik¹¹⁾, Kleinsorgen in den handschriftlichen Kirchen-Jahrbüchern Westphalens. So wie also das hier errichtete Bisthum von einem Orte zum andern gewandert, und nunmehr gänzlich verschwunden ist, so daß man von ihm und ähnlichen Kirchen Deutschlands leider jetzt jenen Ausspruch des Kaisers Severus: „Ich bin Alles gewesen und nichts,“ in Anwendung bringen kann: so haben die Lippischen Grafen auch Neu-Schieder, ganz in der Nähe von Alt-Schieder, ein reiches Landgut des Blombergischen Klosters der regulären Stifths herrn des h. Augustinus, in ihr Eigenthum, d. i. zu profanem Gebrauche, umgewandelt¹²⁾. Ach Frömmigkeit! Ach alter Glaube!

8. Die Pyrmonter Quellen beschreibt Heinrich von Herford in dem handschriftlichen Codex¹³⁾ über die Geschichte der Zeiten: „Auch in Westphalen, sagt er, neben der Stadt Kügde, in der Diöcese Paderborn, ist eine Quelle, welche die „Heilige Quelle“ heißt. Wenn Jemand aus dieser Quelle, sich darüber hinneigend, trinkt; so springt es in sein Gesicht und scheint erregt zu werden. Daselbst ist auch eine andere Quelle, welche „Sprudel-Quelle“ (Fons bulliens) heißt. Diese ist gleichsam viereckig, aus vier gleichen Seiten bestehend; jede Seite ist ungefähr 12 Fuß lang, und der Boden darunter ist röthlich, ins Blasse überspielend. Sie hat weder Zufluß noch Abfluß, sondern sprudelt fortwährend und laut, so daß

¹¹⁾ Part. 2. p. 206. ¹²⁾ Pid. in Chron. Lipp. p. 626. ¹³⁾ Aetat. 2. c. 112.

man sie auf Schußweite hören kann. Wegen der großen und klebrigen flaschenartigen Wasserblasen, welche sich in derselben immer erheben und zerplagen, ist er in beständigem Sprudeln.“ So Heinrich von Herford, der im Jahre 1370 starb, und im Jahre 1377 auf Befehl des Kaisers Karl IV. bei dessen Gegenwart ausgegraben wurde, und an einem ehrenvollern Orte, zu Minden in der Kirche der Väter des h. Dominicus, begraben, ruhet¹⁴⁾.“ Daß im Jahre 1556 diese „Heilige Quelle“ durch wundersame Kraft, viele und schwere Krankheiten zu heilen, berühmt geworden und durch großen Zulauf auswärtiger Gäste verherrlicht sei, erzählt Joh. Seiler in der handschriftlichen Pyrmonter Chronik (R. 3). Der berühmte Arzt und Mathematiker Joh. Kiese, seiner Geburt ein Lügder, und der Rechtsgelehrte Heinrich Har, in der Beschreibung der Diöcese Paderborn, haben sie schon ehemals besonders empfohlen. Auch jetzt noch ist dieser Brunnen durch seine heilsame Beschaffenheit berühmt; Fürsten und Herrscher besuchen ihn wetteifernd in großer Menge alljährlich, welches den Anwohnern nicht geringen, und den Lügdern vorzüglichen Vortheil gewährt.

¹⁴⁾ Chron. Mind. a Meib. edit. p. 119.